



FRAUEN *helfen* FRAUEN
Stormarn e.V.

Jahresbericht 2013



2013

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2013 stand für uns ganz im Zeichen unseres 25. Vereinsjubiläums.

Mit einem großen Empfang am 04.09.2013 feierten wir diesen freudigen Anlass, viele Gäste aus der Politik und von kooperierenden Institutionen waren gekommen.

Wir konnten auf eine lange Zeit der stetigen Entwicklung und Professionalisierung unseres Angebotes zurückblicken und die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses stellten in Fachvorträgen das aktuelle, umfangreiche Unterstützungsangebot für Frauen und Mädchen vor.

Wir haben uns sehr gefreut über die große Resonanz, die Grußworte des Landrates, Herrn Plöger und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bad Oldesloe, Frau Gurlit sowie über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserem Jubiläum.



Bereits im Mai 2013 veranstaltete die Frauenberatungsstelle im Jubiläumsjahr eine Lesung mit Michaela Huber, die ihr neues Buch „Der Feind im Innern - Psychotherapie mit Täterintrojekten“ vorstellte. Frau Huber erhielt 2008 für ihren Einsatz für traumatisierte Menschen das Bundesverdienstkreuz. Wir sind sehr glücklich, dass es gelungen ist, die anerkannte Fachfrau zu uns nach Bad Oldesloe zu holen. Die Lesung war mit über 80 Gästen sehr gut besucht.

Im August besuchte die Sozialministerin des Landes, Frau Kirstin Ahlheit, unser Frauenhaus und unsere Frauenberatungsstelle.

Zu unserem Jubiläumsjahr 2013 haben wir uns mit einem neuen, einheitlichen Layout präsentiert. Durch einen Sonderzuschuss des Ministeriums konnte die Neugestaltung unserer Homepage umgesetzt und ein neuer Flyer entwickelt werden. Dieser gibt einen Gesamtüberblick über alle Angebote der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses.

Auch unser Jahresbericht erscheint seither in dem neuen Design.

Der nachfolgende Jahresbericht beinhaltet die Jahresstatistik und ermöglicht Ihnen einen Einblick in unser Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Die Mitarbeiterinnen und der Vorstand von
Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.

Bad Oldesloe, im April 2014

Jahresbericht 2013

Vorwort	2
Inhalt	3
Fachbereiche im Überblick	4

Frauenfachberatungsstelle

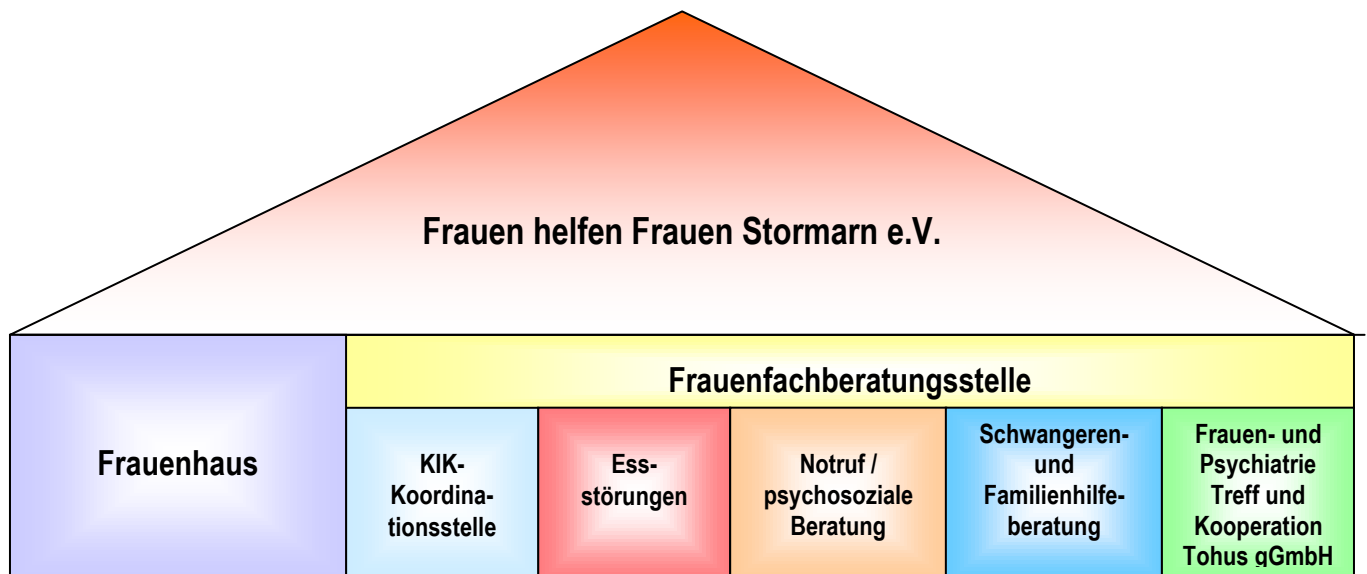
Beratungszahlen	5
Fachbereich Notruf und psychosoziale Beratung	6
Persönliche Beratung Notruf	7
Beratung bei häuslicher Gewalt	8
Psychosoziale Beratung	9
Frauen und Psychiatrie	10
Treffpunkte / Veranstaltungen	11
Fachstelle Essstörungen	12
Schwangeren- u. Familienhilfeberatung Schwangerschaftskonfliktberatung	16
KIK-Koordinationsstelle	17
Veranstaltungen / Vernetzung	17

Frauenhaus

Situation im Frauenhaus	18
Kinder im Frauenhaus	20
Öffentlichkeitsarbeit / Fortbildung	21

Verein

Ehrenamtliches Engagement im Verein	22
Impressum	



Die Frauenfachberatungsstelle ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von **10 bis 12 Uhr** und mittwochs von **13 bis 15 Uhr** telefonisch erreichbar. In der übrigen Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet, der regelmäßig abgehört wird.

Die Beratungsstelle ist in der Regel Mo. – Fr. von 9 bis 17 Uhr besetzt. Für Beratungsgespräche ist es erforderlich, vorher Termine zu vereinbaren.

An jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat bietet „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ auch in Bargteheide eine psychosoziale Beratung im Rathaus Bargteheide, Rathausstraße 26 von 9-12 Uhr an. Die Anmeldung läuft über die Beratungsstelle in Bad Oldesloe.

Frauenfachberatungsstelle: 04531 86772

Kostenlose Rufnummer – **0800 11 10 444** – nur im Kreis Stormarn gültig

Frauenhaus Stormarn – 04102 81709

Bürozeiten: Mo.- Fr. 9.00 - 13.00 Uhr, Aufnahme Tag und Nacht möglich

Bundesweites Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen - rund um die Uhr erreichbar:



Frauenfachberatungsstelle

Beratungszahlen – eine Übersicht aller Fachbereiche

Persönliche Beratungen

persönliche Klientinnenkontakte	2012	2013
Notrufberatung	827	749
Psychosoziale Beratung	395	308
Begleitungen in Std.	18	32
Betreuung schwersttraumatisierter Frauen	52	-*
Schwangerschaftskonfliktberatung	18	13
Schwangeren- / Familienhilfe	175	207
Essstörungen	457	483
insg.	1.960	1.792

*Die Betreuung schwersttraumatisierter Frauen, durch die Landesstiftung Opferschutz finanziert, war Ende 2012 ausgelaufen.

Notruf und psychosoziale Beratung: Insgesamt nahmen im letzten Jahr 189 Frauen persönliche Beratung in Anspruch, 11 Frauen mehr als im Vorjahr. Davon waren 135 neue Klientinnen, in 103 Fällen wurde die Beratung in 2013 abgeschlossen. Der Schwerpunkt der Beratung ist mit 749 persönlichen Beratungen bei der Notrufberatung.

20% der Frauen in der persönlichen Beratung hatten einen Migrationshintergrund.

Bei den proaktiven Beratungen nach Datenübermittlung durch die Polizei (überwiegend telefonische Kontaktaufnahme) lag der Anteil bei 22%.

Schwangeren- und Familienhilfeberatung: Insgesamt nutzten 50 Frauen die Schwangeren- und Familienhilfeberatung. Mit 220 persönlichen Beratungen erhielten die Frauen im Schnitt 4,4 Beratungen pro Beratungsfall.

Im **Fachbereich Essstörungen:** der im Juni 2010 etabliert wurde, gab es eine Steigerung der persönlichen Beratungen auf 483. Insgesamt wurden 47 Klientinnen beraten, davon waren 28 neue Klientinnen.

Proaktive Beratung: wir erhielten im Jahr 2013 durch die Polizei 76 Fälle häuslicher Gewalt übermittelt (im Vorjahr waren es 68 Fälle), davon nahmen 51 Frauen die Unterstützung der Frauenberatungsstelle in Anspruch. Die Fälle sind in den Tabellen persönliche und telefonische Beratung enthalten.

Telefonische Beratungen

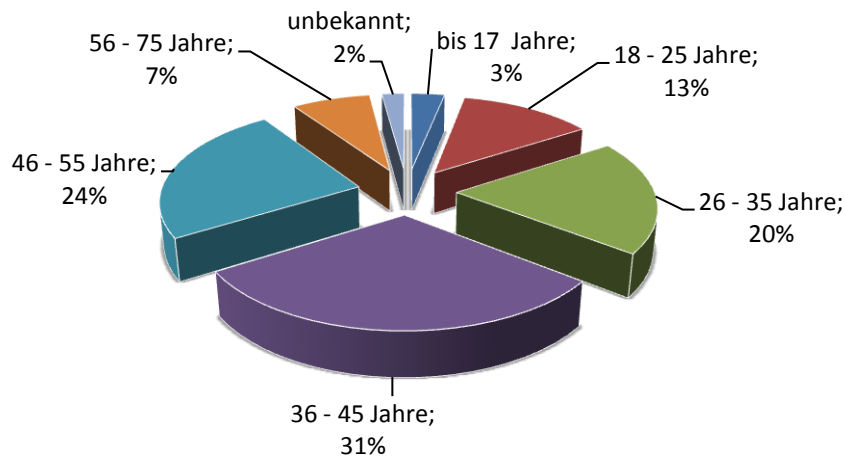
telefonische Beratungen / Kontakte	2012	2013
Beratungen	657	823
Kontakte für Klientinnen	151	122
MultiplikatorInnen	192	177
Beratung per Mail	15	76
insg.	1.015	1.198

102 Frauen ließen sich nur telefonisch beraten. Insgesamt wurden 823 telefonische Beratungen mit Klientinnen durchgeführt, dies entspricht einer Steigerung um 25 % zum Vorjahr. Hierbei handelt es sich sowohl um Frauen, die nur telefonisch Hilfe gesucht haben und Klientinnen, die auch gleichzeitig in persönlicher Beratung waren.

Die Beratung von Klientinnen per Mail hat ebenfalls zugenommen, obwohl in der Regel nach kurzer Zeit der Kontaktaufnahme per Mail dann auch eine persönliche Beratung folgt.

Fachbereich Notruf und psychosoziale Beratung

Altersstruktur der persönlich beratenen Klientinnen (n=189):



66% der persönlich beratenen Klientinnen war unter 45 Jahre alt.

(Die Altersstruktur der Klientinnen aus den niedrigschwelligen Angeboten und aus den Gruppenangeboten wird statistisch nicht erfasst.)

Wohnortverteilung der persönlich beratenen Klientinnen (n=189):

Wohnort	Anzahl Klientinnen	Prozent
Ahrensburg	11	5,9%
Ammersbek	1	0,5%
Bad Oldesloe	89	47,1%
Bad Oldesloe – Land / Amt Nordstormarn	16	8,5%
Bargteheide	20	10,6%
Bargfeld - Stegen	9	4,8%
Delingsdorf	1	0,5%
Elmenhorst	3	1,6%
Hamburg	2	1,0%
Kreis Herzogtum Lauenburg	4	2,1%
Kreis Segeberg	2	1,0%
Reinfeld	8	4,3%
Reinbek	2	1,0%
Tangstedt	3	1,6%
Tremsbüttel	2	1,0%
unbekannt	16	8,5%
insgesamt	189	100,0%

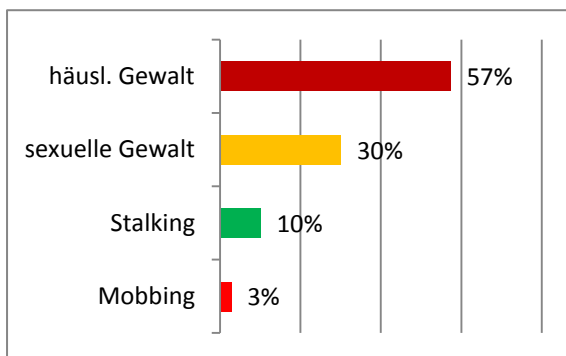
Die Klientinnen, die persönliche Beratung in Anspruch nahmen, kamen mehrheitlich aus der Stadt Bad Oldesloe, der Stadt Bargteheide und dem jeweiligen Umland.

Persönliche Beratungen Notruf

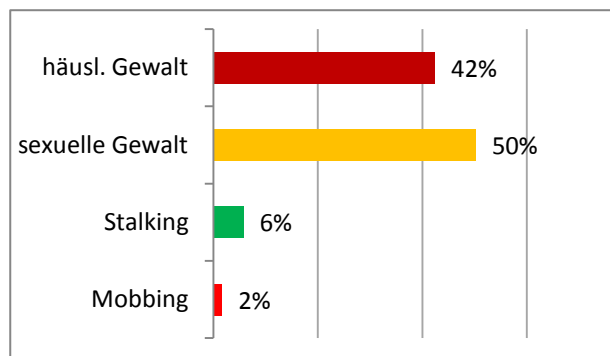
Im letzten Jahr nahmen 110 Frauen mit insgesamt 749 persönlichen Beratungen und 32 Std. Begleitungen aufgrund von Gewalterfahrung die Notrufberatung in Anspruch.

Betrachten wir den Vermittlungsweg, so zeigt sich, dass es im Notrufbereich eine hohe Vermittlung der Frauen (67%) durch andere Institutionen wie Polizei, Beratungsstellen, Jugendamt, Ärzte und Kliniken gibt.

Erlebte Gewaltformen nach Anzahl der beratenen Frauen (n=110 Frauen)
(Mehrfachnennungen möglich)



Beratungsinhalte nach Anzahl der Stunden (n=781 Stunden)
(Mehrfachnennungen möglich)



Der inhaltliche **Schwerpunkt der Notrufberatung** ist nach wie vor **sexualisierte Gewalt** (Missbrauch in der Kindheit, eigenes Kind von Missbrauch betroffen, Vergewaltigung, sex. Nötigung), 33 Frauen wandten sich aufgrund sexueller Gewalterfahrung an unsere Frauenberatungsstelle, mehrheitlich wegen Missbrauch in der Kindheit.

Die gegenübergestellten Schaubilder zeigen, dass 30% der Frauen wegen sexueller Gewalt in die Beratung gekommen sind, aber 50% der Beratungsstunden in Anspruch genommen haben, dass entspricht im Durchschnitt 11,5 Beratungsstunden.

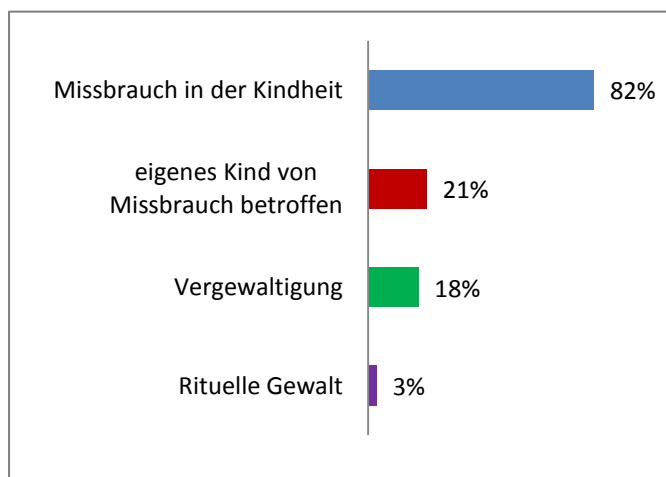
Häusliche Gewalt meint die Gewalterfahrung durch den aktuellen Partner oder Expartner.

60 Frauen waren Opfer häuslicher Gewalt und nahmen insgesamt 278 Std. persönliche Beratung in Anspruch. 4 Frauen gaben an, auch als Kind häusliche Gewalt erlebt zu haben. Hinzu kommen noch viele telefonische Beratungen durch die proaktive Beratung nach Datenübermittlung durch die Polizei.

Bei häuslicher Gewalt kehrt sich das Verhältnis um, 57% der Frauen kamen wegen häuslicher Gewalt in die Beratung und nahmen 42% der Beratungsstunden in Anspruch, dass entspricht durchschnittlich 4,6 Beratungen pro Fall.

11 Frauen wurden zum Thema **Stalking** beraten und nahmen 45 Beratungen in Anspruch. Hier hat sich die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr (4 Frauen) fast verdreifacht.

Formen der erlebten sexualisierten Gewalt, nach Anzahl Frauen
(Mehrfachnennungen möglich)



Insgesamt haben 33 Frauen sexuelle Gewalt erlebt, einige auch mehrfach als Kind, Jugendliche und Erwachsene.

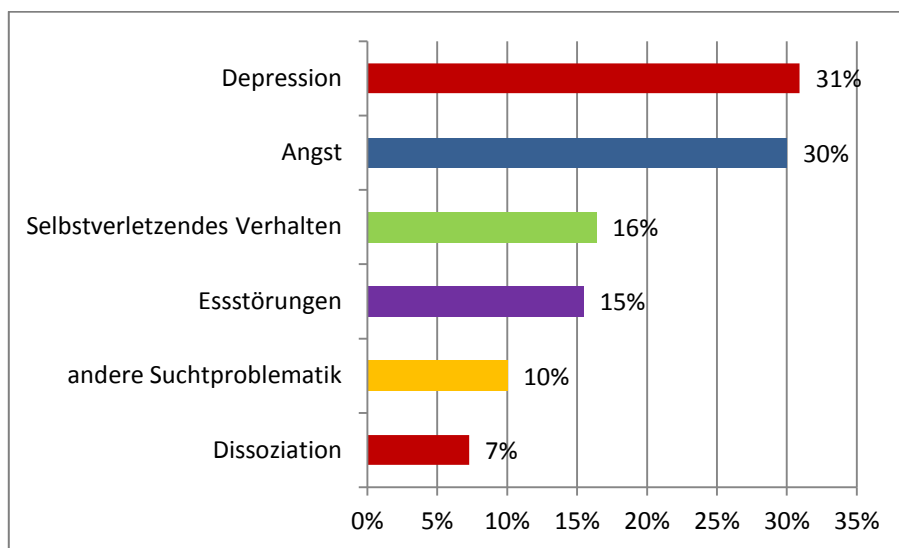
27 Frauen waren von sexuellem Missbrauch in der Kindheit betroffen.

In 7 Fällen war das eigene Kind von sexuellem Missbrauch betroffen.

6 Frauen hatten sexuelle Gewalt durch den aktuellen oder Ex-Partner erlebt oder durch einen Fremdtäter.

Zusätzliche Symptome in Prozent nach Anzahl der Frauen (Mehrfachnennungen möglich)

In vielen Fällen zeigen die Klientinnen zusätzliche Symptome zur Bewältigung der Gewalterfahrungen, siehe Tabelle



Die Schwere der Fälle im Notruf spiegelt sich auch in der Anzahl der Nutzerinnen mit Psychiatrieerfahrung wieder (24%). In vielen Fällen führte die intensive Beratung und Begleitung dazu, dass die Frauen stabilisiert wurden und ein erneuter Psychiatrieaufenthalt dadurch vermieden werden konnte.

Beratung bei häuslicher Gewalt

Proaktive Beratung

Häusliche Gewalt meint alle Formen von Gewalt (physische, sexuelle, psychische, soziale, ökonomischen Gewalt) zwischen Erwachsenen, die in einer Beziehung zu einander stehen bzw. gestanden haben.

Die Frauenfachberatungsstelle ist erste Anlaufstelle im Kreis Stormarn für die Beratung bei Fällen von häuslicher Gewalt, insbesondere nach polizeilicher Wegweisung des gewalttätigen Partners und automatischer Datenweitergabe nach § 201a Landesverwaltungsgesetz, die Ende Juni 2004 eingeführt wurde.

Zu den übertragenen Aufgaben gehören:

- der proaktive Beratungsansatz, d. h. zeitnahe Kontaktaufnahme (am nächsten Werktag) mit der hilfesuchenden Frau bei Datenweitergabe durch die Polizei
- die Beratung und Unterstützung in der akuten Krise
- die Unterstützung bei der Beantragung zivilrechtlicher Schutzanordnungen nach dem Gewaltschutzgesetz (Zuweisung der Wohnung, Kontakt- u. Näherungsverbote), ggfs. Begleitung zum Gericht, zur Polizei und zu den Fachbehörden

Mit dem proaktiven Beratungsansatz werden auch Frauen erreicht, die zuvor nicht den Weg ins Hilfesystem gefunden haben.

In 2013 wurden 76 Fälle häuslicher Gewalt durch die Polizei übermittelt. In 30 Fällen war eine polizeiliche Wegweisung des Täters ausgesprochen worden. Die Anzahl der übermittelten Wegweisungen hat im Vergleich zum Vorjahr um 36% zugenommen.

In 51 Fällen erfolgte nach proaktiver Kontaktaufnahme eine telefonische Beratung. In einem Fall war ein männliches Opfer betroffen, es wurde eine telefonische Erstberatung durchgeführt und an eine Beratungsstelle vermittelt.

Zu 21 Frauen war trotz mehrerer Versuche eine telefonische Kontaktaufnahme nicht möglich. Teilweise hatten die Betroffenen kein Telefon oder hatten es dauerhaft ausgeschaltet, so dass kein direkter Kontakt erfolgen konnte. Die Betroffenen, die wir nicht telefonisch erreichen konnten, wurden schriftlich über das Beratungsangebot der Frauenfachberatungsstelle und die Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes (GewSchG) informiert. 4 Frauen lehnten eine Beratung ab. 23 Frauen nahmen auch Folgeberatungen in Anspruch, kamen in die Beratung und wurden über einen längeren Zeitraum beraten und unterstützt.

3 Frauen wurden bei der Antragstellung nach dem Gewaltschutzgesetz zum Gericht begleitet. Weitere Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz wurden durch Rechtsanwältinnen gestellt. In 4 Fällen wurde eine Schutzanordnung nach dem Gewaltschutzgesetz, in 4 Fällen eine Wohnungszuweisung vom Amtsgericht ausgesprochen.

In 21 Fällen lag ein Migrationshintergrund vor. 7 Frauen verfügten über keine bzw. unzureichende Deutschkenntnisse. In diesen Fällen bewährt sich immer wieder die im Kooperationsvertrag mit der Migrationsberatungsstelle der Diakonie aus dem Jahr 2009 vereinbarte enge Zusammenarbeit. Sie führte auch in 2013 dazu, dass mehr Frauen mit Migrationshintergrund erreicht und unterstützt werden konnten.

Im Jahr 2013 wurde eine weitere Kooperationsvereinbarung mit der Frauen- und Mädchenberatung des Südstormarner Beratungszentrums abgeschlossen. Wir stellten in den letzten Jahren immer wieder fest, dass Frauen, die aus dem südlichen Kreisgebiet kommen, aufgrund der räumlichen Entfernung zu Bad Oldesloe Schwierigkeiten hatten, das Beratungsangebot unserer Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen. Die Kooperationsvereinbarung beinhaltet, dass die Frau aus dem südstormarner Raum eine telefonische Erstberatung von uns erhält. Sollte sie ein Beratungsangebot in Bad Oldesloe nicht wahrnehmen können, werden die Kontaktdaten mit Einverständnis der Frau an die Kolleginnen vom Südstormarner Beratungszentrum weitervermittelt, die dann Kontakt zur Frau herstellen.

Selbstmelderinnen

Im Jahr 2013 nahmen 19 Frauen selbst Kontakt zur Frauenberatungsstelle auf und äußerten konkreten Hilfebedarf bei der Bewältigung ihrer Gewaltproblematik in der Beziehung oder die Gewaltthematik trat im Laufe des Beratungsprozesses zu Tage.

Viele Frauen leiden bereits seit Jahren unter häuslicher Gewalt, bevor sie den Weg in die Beratung finden. Im Beratungsprozess wird zumeist die psychische Gewalt thematisiert.

Psychische Gewalt äußert sich in Form von Kontrolle, Erniedrigung, Beschimpfung und Machtausübung.

Für die betroffenen Frauen ist es sehr schwer, sich aus diesen Strukturen zu befreien und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ihr Selbstwertgefühl ist beeinträchtigt, so dass sie sich ein Leben mit ihren Kindern ohne ihren Partner nicht zutrauen.

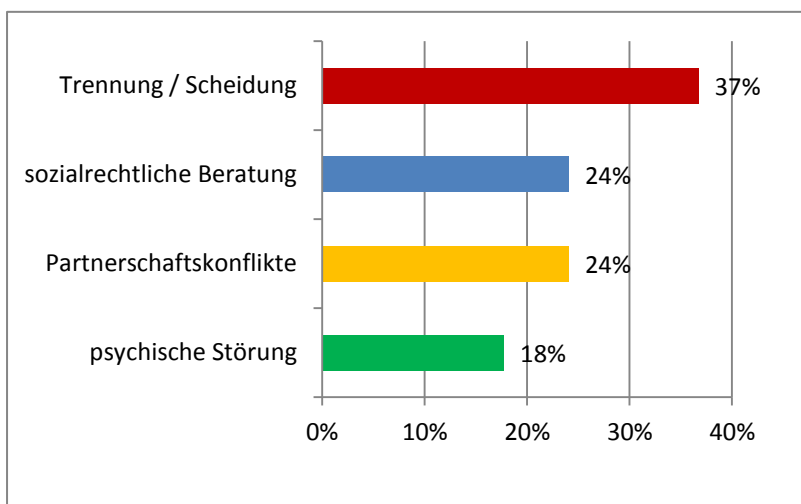
Wenn die Frauen den Weg in die Beratung finden, ist es zunächst einmal wichtig, das Selbstwertgefühl zu stärken und mit den Frauen wieder ein Vertrauen in ihre eigenen Stärken zu erarbeiten. Falls eine Trennung vom gewalttätigen Partner thematisiert wird, spielen die Themen Sicherheit vor weiterer Gewalt sowie die Sicherung der finanziellen Existenz im Beratungsprozess eine entscheidende Rolle. Gibt es gemeinsame Kinder, stellt sich die Frage nach dem Umgang der Kinder mit dem Vater oft als sehr schwierig dar. Hier legen wir Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, um eine Umgangsregelung zum Wohle der Kinder und unter Gewährleistung der körperlichen Unversehrtheit von Frau und Kindern zu installieren.

Psychosoziale Beratung

79 Frauen erhielten 308 persönliche Beratungen zu den Themen, Beziehungskonflikte, Trennung / Scheidung, sozialrechtliche Fragen, auch psychosoziale Beratung genannt.

Inhalte der Beratungen/Begleitung im Bereich psychosoziale Beratung

(ausgewertet nach Anzahl der Frauen, Mehrfachnennung möglich)



Im Bereich der psycho sozialen Beratung handelt es sich in der Regel um Kurzberatungen, d.h. 1 bis 5 Beratungen pro Frau. Bei Partnerschaftskonflikten kann es auch schon einmal darüber hinaus gehen. Die Mehrzahl der Frauen, die im Jahr 2013 in die psycho soziale Beratung kamen, befand sich in einer Trennungssituation. In vielen Fällen wurden sie vom Partner wegen einer neuen Partnerin verlassen, in einigen Fällen kam es zu einer einvernehmlichen Trennung und / oder aber die Trennung ging von der Frau aus.

Neben der sozialrechtlichen Beratung im

Kontext von Trennung/Scheidung und Partnerschaftskonflikten waren die emotionale Verarbeitung der Trennung, die Entwicklung einer neuen Lebensperspektive und die finanzielle Sicherung Inhalt der Beratung. Bei Müttern wurde die Erarbeitung und Umsetzung einer Umgangsregelung in den Beratungsgesprächen immer wieder thematisiert und als zum Teil sehr schwierig und problematisch erlebt. Eine Lösung zu finden, die sowohl dem Wohl der Kinder gerecht wird als auch ein selbständiges Leben der ehemaligen Beziehungspartner ermöglicht, gestaltet sich oft als sehr mühsam und emotional sehr belastend.

Weitere Klientinnen suchten Unterstützung in Krisensituationen wie z.B. Verlust des Arbeitsplatzes, Verlust eines nahen Angehörigen, Konflikte in der Beziehung zum Partner oder den Kindern, Konflikte mit Schwiegereltern, Konflikte am Jahresbericht 2013

Arbeitsplatz, Spiel-/Alkoholsucht des Partners, unerfüllter Kinderwunsch, Belastung durch psychische Erkrankung des Partners. In den meisten Fällen konnte hier gemeinsam mit den Klientinnen ein Lösungsweg entwickelt und eine Entlassung gefunden werden. Allein die Schilderung des Problems im Beratungsgespräch ermöglicht vielen Klientinnen schon einen anderen Blick auf die schwierige Lebenssituation und ermutigt sie, sich auf den Weg zu machen und mit Hilfe der Beraterin eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.

Die Anzahl der Frauen mit Psychiatrieerfahrung (24%) war ähnlich hoch wie im Vorjahr. 34% der Frauen wurden durch andere Einrichtungen und Ärzte / Ärztinnen vermittelt.

Frauen und Psychiatrie

Der Schwerpunkt „Frauen und Psychiatrie“ entwickelte sich aus der praktischen Notruferarbeit.

Gewalt macht krank. Viele Frauen, die sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind oder waren, erkrankten oftmals psychisch.

Die Behandlungsdauer in psychiatrischen Kliniken hat sich in den letzten Jahren deutlich verkürzt. Die Klientinnen kommen, auch mit schwersten psychischen Störungen, immer früher ins nichtklinische System und damit auch zu uns in die Beratungsstelle. Sie suchen nach einem Klinikaufenthalt eine Anbindung in unseren niedrigschwelligen Treffpunktangeboten oder in der Einzelberatung.

In der Frauenfachberatungsstelle hatten im Berichtsjahr 21% der Frauen, die die Beratung aufgrund von Gewalterfahrung in Anspruch nahmen, Psychiatrieerfahrung, in der psychosozialen Beratung waren es 24% der Frauen.

Offener Treffpunkt für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung

Unter neuer Leitung der Diplom-Sozialpädagogin Renate Mier fand auch im Jahr 2013 der „offene Treffpunkt für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung“ - nun jeweils donnerstags von 15-17 Uhr - in unserer Frauenberatungsstelle statt. Nach anfänglicher Aufbauarbeit und intensiver Werbung bei allen kooperierenden Institutionen (Sozialdienst des zuständigen Fachkrankenhauses, teilstationäre Einrichtungen, niedergelassener Psychiater u.a.) konnte schon im Frühjahr eine gute Gruppengröße erreicht werden, die sich ab Sommer auf einen festen Kern von 12 Nutzerinnen einpendelte. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 21 Frauen mit dem Angebot erreicht.

Der offene Treffpunkt stellt ein niedrigschwelliges Kontaktangebot dar. Gerade nach einem Klinikaufenthalt in der Psychiatrie ist die Anbindung an eine Gruppe für die Frauen sehr hilfreich und stabilisierend.

Der Treffpunkt bietet einen geschützten Rahmen, um neue Kontakte zu knüpfen, über krankmachende Erfahrungen zu sprechen und Impulse für die Alltagsbewältigung zu erhalten.

Neben dem Gespräch gab es kreative Impulse, die die Frauen gerne aufnahmen und als bereichernd und unterstützend erlebten. Auf Wunsch der Frauen wurde häufiger gemeinsam mit Gitarrenbegleitung und dem Einsatz von Orffschen Instrumenten gesungen. Viele trauten sich, erstmalig ihre Stimme wieder erklingen zu lassen und die positive Wirkung von Musik zu spüren. Gemeinsames Kränzebinden und Basteln wurde ebenso als bereichernd empfunden, wie das Gestalten von Mandalas. Daraus entwickelten sich kreative Impulse, die etliche Frauen eigenständig in ihren Alltag übernommen haben.

Kooperation mit der tohus gGmbH

Seit 2001 kooperiert die Frauenfachberatungsstelle mit der tohus gGmbH. Der Auftrag für die Frauenberatungsstelle besteht in der vorrangigen Betreuung von Frauen, die in Wohnungen des Wohnverbundes leben, sowie der Fortbildung und fachlichen Beratung der Mitarbeiterinnen zum Thema Gewalt / Traumatisierung.

Freizeitangebot in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

Die Zusammenarbeit mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Bad Oldesloe wurde auch im Jahr 2013 fortgeführt. Unsere Vereinsfrau und ehemalige Kollegin Bärbel Nemitz hat für die Frauen, die in der Werkstatt tätig sind, im Laufe des Jahres drei Tagesausflüge ausgerichtet.

Treffpunkte:

Frauencafé

Im Jahre 2013 fanden 44 Treffen im Frauencafé unter der Leitung der Diplom-Sozialpädagogin Karin Gienau-Schröder statt, immer montags von 10-12 Uhr.

Das Frauencafé bietet die Möglichkeit der unverbindlichen Kontaktaufnahme, um sich über die Angebote der Beratungsstelle zu informieren und andere Frauen mit ähnlichen Interessen oder Problemen zu treffen. Für Frauen, die ansonsten das Beratungsangebot nutzen, ist es auch eine weitere Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und aus der Isolation herauszukommen.

Lesbentreff

Der Lesbentreff findet jeden ersten Freitag im Monat um 20.00 Uhr statt und ist offen für interessierte Frauen.

Die Gestaltung der Abende entwickeln die Teilnehmerinnen aus den Gruppengesprächen, z.B. Lieblingsbücher vorstellen, tanzen, Filmabende, Freizeitaktivitäten planen, lesbenpolitische und –kulturelle Ereignisse besprechen oder einfach klönen über Lebensfragen.

Der Treffpunkt wird ehrenamtlich geführt.

Veranstaltungen

Aktionen rund um den 25. November 2013 den internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Zum 10. Mal fand in Schleswig-Holstein, im Kreis Stormarn zum neunten Mal, die von den Gleichstellungsbeauftragten initiierte Kampagne „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ statt, die in Kooperation mit der Bäckerinnung SH und KIK, dem Netzwerk gegen häusliche Gewalt sowie mit Unterstützung der Fraueneinrichtungen und weiterer Kooperationspartner vor Ort durchgeführt wurde.

Die Mitarbeiterinnen unserer Frauenberatungsstelle, unterstützt vom Vorstand und Ehrenamtlichen, verteilten Brötchentüten und Infomaterial auf den Wochenmärkten in Bad Oldesloe, Reinfeld und Bargteheide. In Ahrensburg beteiligten sich die Kolleginnen vom Frauenhaus an einem „Internationalen Frauenfest“ sowie an einem Informationsstand und Aktionen zum Mitmachen auf dem Rondell im Zentrum der Stadt.

Im Kreis Stormarn beteiligten sich folgende Betriebe: Bäckerei/Konditorei Rohlf, Inh. Jens Afheldt, Reinfeld u. Bad Oldesloe; Bäckerei/Konditorei Kock, Bargteheide; Ahrensburger Stadtbäckerei; Bäckerei Braaker Mühle, Braak; Bäckerei Zingelmann, Lütjensee; Bäckerei Baumgarten e. K., Aumühle / Reinbek; Bäckerei/Konditorei Eggers, Schwarzenbek Glinde.

Dies ist immer wieder eine gute Aktion, um mit der Bevölkerung über die Situation der von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder ins Gespräch zu kommen und auf das Hilfeangebot im Kreis Stormarn aufmerksam zu machen.

In Bargteheide fand auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten in diesem Jahr erstmals eine ganze Aktionswoche gegen Gewalt mit dem Motto „Kühn, beherzt und unerschrocken“ statt, in deren Rahmen sich auch die Brötchentütenaktion einreichte. Neben Aktionen auf dem Bargteheider Wochenmarkt gab es Workshops, Lesungen, Selbstbehauptungskurse und eine Ausstellung rund um das Thema Gewalt.



Wochenmarkt Bad Oldesloe

Fachstelle Essstörungen

In unserem Starthilfeprojekt der Aktion Mensch „Durch dick und dünn zu mir“, können wir nun auf 3 Projektjahre zurückblicken. Wir wollen über unsere Erfahrungen berichten, eine erste Analyse abgeben und darstellen, welche Konsequenzen wir daraus ziehen.

Angebote und Aufgaben des Fachbereichs Essstörungen – die 4 Säulen:

1. **Angebot für betroffene Mädchen und Frauen**

- Einzelberatung
- Gruppenangebot
- telefonische Beratung
- Internetberatung
- offene Sprechstunde

Wir informieren, beraten, therapieren, bieten Vorbereitung und Nachsorge eines Klinikaufenthaltes, begleiten in Krisen, unterstützen und beraten die Klientinnen in allen Fragen zum Thema Essstörungen. Wir bieten ein individuell gestaltetes Setting und kooperieren mit Facheinrichtungen (z.B. Oecotrophologinnen, HausärztInnen, Schulen, usw.).

2. **Angebot für Angehörige**

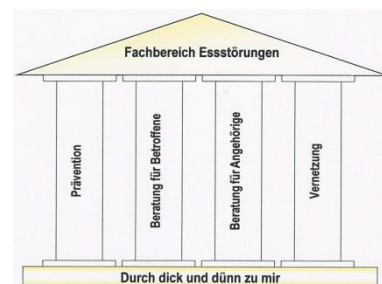
- Einzelberatung
- familientherapeutische Interventionen als Teil eines Behandlungsplans

3. **Präventionsarbeit**

- Gestaltung von Unterrichtseinheiten
- Durchführung von Projekttagen an Schulen
- Themenspezifische Informationsveranstaltungen
- Kriseninterventionen

4. **Vernetzungsarbeit**

- Vernetzung auf lokaler Ebene, um ein Versorgungssystem zu etablieren, das die verschiedenen Einrichtungen verbindet.
- Vernetzung auf Fachebene, d.h. Mitgliedschaft im Bundesverband Essstörungen, Teilnahme am Fachausschuss Essstörungen Hamburg und am Arbeitskreis Essstörungen Schleswig Holstein.



Komplexität des Themas Essstörungen

Die Erfahrung zeigt, wie eng die 4 Säulen unseres Fachbereichs miteinander zusammenhängen und sich sogar gegenseitig bedingen. So bedarf z.B. die optimale Versorgung der Betroffenen von Essstörungen einer Kooperation, d.h. die Zusammenarbeit mit HausärztInnen, Oecotrophologinnen, Kliniken, usw.. Präventionsangebote sind im Grunde nur wirklich sinnvoll, wenn es ein Angebot für Betroffene und latent Betroffene gibt. D.h. im Rahmen der Sekundärprävention ist das Vorhalten eines Angebots für (latent) Betroffene zwingend Voraussetzung für einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Thema Essstörungen und wenn der Chronifizierung Einhalt geboten werden soll.

Allen Essstörungen liegt eine Selbstwertproblematik, d.h. ein niedriger Selbstwert zugrunde. Wenn sich Klientinnen auf einen Therapieprozess einlassen und eingehend an sich arbeiten, ist dies mit innerem Wachstum verbunden, d.h. auf ihrem Heilungsweg wächst der Selbstwert der Klientinnen, was sie auch für andere psychische Erkrankungen (selbstverletzendes Verhalten, Depressionen) weniger anfällig macht. Und nicht nur das: ein starker Selbstwert ist der beste Boden für ein glückliches und erfülltes Leben. Eine Essstörung hingegen und eine chronifizierte Essstörung noch viel mehr, schwächt die Betroffene erheblich, katapultiert sie bisweilen über eine lange Zeit aus ihrem Alltag.

Die Arbeit mit jungen Klientinnen zeigt, wie durch die intensivere Einbeziehung der Eltern der Weg aus der Essstörungs-erkrankung verkürzt werden kann. Familientherapeutische Interventionen gehören deshalb in den Behandlungsplan junger Betroffener, die noch zu Hause leben.



Die Komplexität des Themas bezieht sich somit auf die betroffene Person selbst, beinhaltet das familiäre System, in dem die Betroffene lebt und schließt die Notwendigkeit der Kooperation (siehe Hilfesystem) mit ein. Darüber hinaus gibt es die gesellschaftliche Komponente, die mit ihrem gängigen Schönheits- und Schlankkeitsideal einen ausgezeichneten Nährboden für Essstörungen bietet.

Quintessenz hieraus ist, dass niemand allein dem Themengebiet Essstörungen gerecht werden kann. Es bedarf einer Solidargemeinschaft, die dies trägt und unterstützt sowie eine multimodale Vorgehensweise.

Bedeutung der frühen Intervention

Aufgrund der Schwere der Erkrankung und der fehlenden Krankheitseinsicht auf Seite der Betroffenen ist eine frühzeitige Intervention geboten, um eine Chronifizierung der Erkrankung zu vermeiden und die Heilungschancen zu verbessern.

Voraussetzungen hierfür sind:



geringe Wartezeiten, promptes Reagieren



ohne lange Wege, mit geringem Zeitaufwand



anhaltende Präsenz, unkomplizierte, auch beiläufige Kontaktaufnahme

Als geeignete Maßnahme sehen wir hier die Einrichtung von regelmäßig stattfindenden offenen Sprechstunden an Schulen. Dank einer Spende der Kroschke Stiftung für das 4. Projektjahr können wir an verschiedenen Schulen im Kreis Stormarn eine offene Sprechstunde einrichten. Damit wollen wir ein nachhaltiges Angebot schaffen.

Beratung von Betroffenen

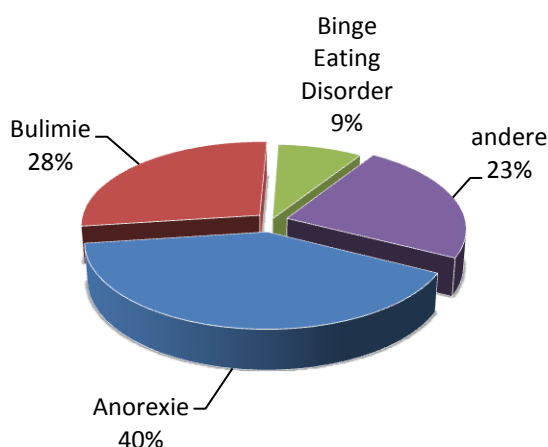
Die Arbeit mit Betroffenen und Angehörigen ist das Herzstück der Fachstelle Essstörungen. Betroffene, die sich an uns wenden, sollen eine fachkompetente Unterstützung erhalten.

Statistik zu der Beratung von Betroffenen im Jahr 2013

Anzahl Klientinnen insgesamt	47
Anzahl Einzelkontakte insgesamt	483
Neue Klientinnen 2013	28

Mit knapp 500 Beratungen/Jahr sind wir an der Auslastungsgrenze für Beratungen im Fachbereich Essstörungen angekommen.

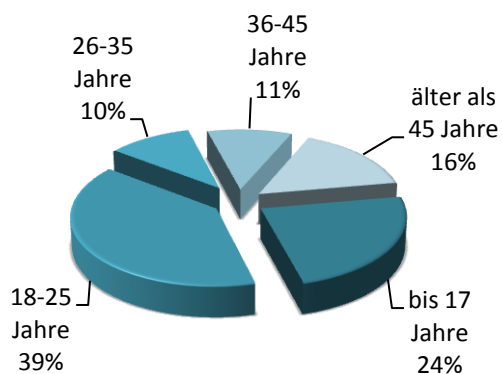
Tabelle 11: Differenzierung der Essstörungsarten



68 % unserer meist jungen Klientinnen leiden an einer Magersucht (Anorexie) oder einer Ess-Brechsucht (Bulimie). Die Magersucht ist die psychische Erkrankung mit der höchsten Sterblichkeitsrate. 10 % der Betroffenen sterben an den Folgen ihrer Magersucht. Essstörungen treten häufig zusammen mit anderen psychischen Störungen auf. Dazu gehören affektive Störungen (Depressionen und Manie), Angststörungen (insbesondere Zwangsstörungen) und Borderline-Persönlichkeitsstörung. Auffällig ist, dass 14 Klientinnen Traumaerfahrungen haben und 13 Klientinnen selbstverletzendes Verhalten zeigen. 22 Betroffene hatten bereits Klinikerfahrung.

Betroffene tun sich meist schwer mit der Krankheitseinsicht und verstehen es häufig, ihr Umfeld zu beruhigen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass durchschnittlich mindestens 2-3 Jahre nach Ausbruch der Erkrankung vergehen, bis Betroffene fachliche Unterstützung bekommen.

Altersstruktur unserer Klientinnen 2013

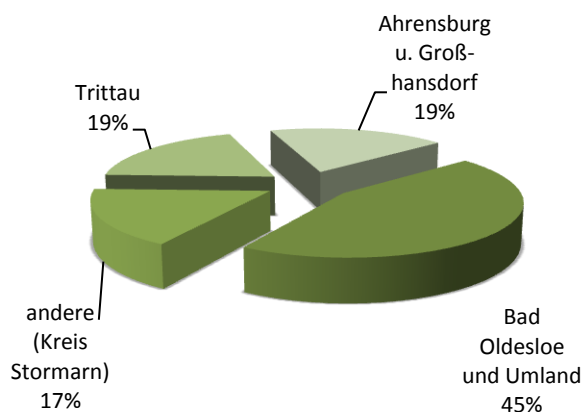


Die Altersstruktur der betroffenen Mädchen und Frauen im Fachbereich Essstörungen zeigt den Beratungsbedarf vor allem bei Mädchen und jungen Frauen. 63% der Klientinnen sind unter 26 Jahre alt. Für Männer und Jungen, die sich an uns wenden, können wir eine Vermittlung in andere Beratungseinrichtungen organisieren.

Im aktuellen Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch Instituts weisen 21,9 % der 11-17-jährigen Jugendlichen in Deutschland Merkmale einer Essstörung auf. Fast 50 % der Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren hatten bereits eine Diät gemacht. Gestörtes Essverhalten scheint demnach fast schon der Normalfall zu sein.

Hauptrisikogruppe sind junge Frauen zwischen 11 und 18 Jahren aus westlichen Industrieländern. Essstörungen sind eine autoaggressive oder selbstdestruktive Erkrankung, d.h. die Betroffenen führen Krieg im Innern, gegen sich selbst und gehen nicht nach außen, um sich Unterstützung zu holen. Sie fallen nicht auf.

Wohnorte der Klientinnen



Hier zeigt sich, dass ein hoher Anteil der Klientinnen in Bad Oldesloe und Bargteheide und Umland wohnen.

Für die vielen jungen Klientinnen sind die Wohnortnähe und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel überaus wichtig. Die Beratung der Klientinnen in Ahrensburg findet überwiegend in den dortigen Schulen statt.

Angeleitete Selbsterfahrungsgruppe

Eine offene und fortlaufende Gruppe für Frauen findet an **jedem Montag von 19.30 bis 21.30 Uhr** in den Räumen von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. in Bad Oldesloe statt.

Stiftungsgelder und Spenden

Die finanzielle Absicherung unseres Starthilfeprojekts „Durch dick und dünn zu mir“ im Jahr 2013 gründete sich auf den Zuschüssen folgender Stiftungen:

AKTION
MENSCH

 **Stiftungen der Sparkasse Holstein**
Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn

 **Kroschke**
Stiftung für Kinder

 **coop Stiftung**  **Unser Norden**

Für die Spenden, einzelner Spenderinnen und Spender, bedanken wir uns ganz herzlich. Wir fühlen uns in unserer Arbeit sehr unterstützt, motiviert und geschätzt.

Quintessenz:

Der Bedarf für eine dauerhafte Anlaufstelle zum Thema Essstörungen im Kreis Stormarn wird an den im Jahr 2013 stark gestiegenen Beratungszahlen deutlich. 28 Klientinnen sind neu in die Beratungsstelle gekommen.

	2011	2012	2013
Beratungsgespräche mit betroffenen Frauen und Mädchen	359	457	483
Selbsterfahrungsgruppensitzungen	24	29	46
Beratungsgespräche mit Angehörigen	5	6	11
Familiensitzungen	2	11	13

Das Starthilfeprojekt „Durch dick und dünn zu mir“ von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. ist derzeit die einzige Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige im Kreis Stormarn zum Thema Essstörungen. Durch die regelmäßigen Öffnungszeiten der Beratungsstelle, telefonischen Sprechzeiten oder Internetpräsenz bietet die Fachstelle zeitnahe und niedrigschwellige Kontaktaufnahme, die bei Bedarf auch anonym erfolgen kann.

**Der Fachbereich Essstörungen von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.
dient der Gesundheit und der Verbesserung der Lebensqualität
der Stormarer Bürgerinnen und Bürger**

Ziel ist es, eine **Solidargemeinschaft** zu gründen, die die Arbeit des Fachbereichs Essstörungen bei Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. unterstützt und im Rahmen eines Versorgungsvertrages finanziell absichert.

Wir sind in Gesprächen mit verschiedenen Krankenkassen, um eine finanzielle Unterstützung für die Fachstelle Essstörungen von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. auszuloten.

Ohne öffentliche Förderung geht es jedoch nicht. Deshalb bemühen wir uns, auf kommunaler, auf Kreisebene und auf Landesebene eine Finanzierung zu erreichen.

Wir möchten ins Gespräch kommen, um diesbezüglich Möglichkeiten zu finden, Anregungen zu bekommen, Ideen zu entwickeln, damit die vom Fachbereich Essstörungen begonnene Arbeit auch nach dem 30. Juni 2015 fortgeführt werden kann.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!

Kontakt:
Anja Deloch und Helke Miekley,
Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.
www.frauenhelfenfrauenstormarn.de
fhf-stormarn@t-online.de
Telefon: 04531 86772



Schwangeren- / Familienhilfeberatung und Schwangerschaftskonfliktberatung

„Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ ist seit 1992 anerkannte Beratungsstelle nach dem Schwangeren- und Familienhilfegesetz.

Die Beratung umfasst die Schwangerschaftskonfliktberatung nach §219 StGB und die Schwangeren- und Familienhilfe nach §§1 bis 11 SchKG (Schwangerschaftskonfliktgesetz), d.h. alle Fragen rund um die Schwangerschaft. Dazu gehören auch die Beratungen vor, während und nach der Inanspruchnahme pränataler Diagnostik, die Beratung bei ungewollter Kinderlosigkeit, sowie die Trauerbegleitung bei Schwangerschaftsabbrüchen, Früh- und Totgeburten.

Die Schwangeren- und Familienhilfeberatung wird auf Wunsch auch als Paarberatung angeboten.

Für diesen Arbeitsbereich wird eine halbe Stelle vorgehalten.

Im Jahr 2013 war durchgängig Dorina Hartmann, Dipl. Theologin und Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberaterin, für den Fachbereich tätig.

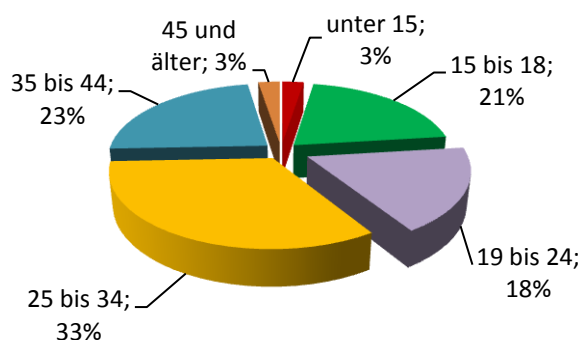
persönliche KlientInnenkontakte	2012	2013
Schwangeren- und Familienhilfeberatung	175	207
Schwangerschaftskonfliktberatung	18	13
Gesamt	193	220

Schwangeren- und Familienhilfeberatung

Im Berichtsjahr wurden 207 Beratungen nach §2 SchKG durchgeführt. Die meisten Frauen lebten in Partnerschaft. Über die Hälfte der Frauen hatten ein oder mehrere Kinder. Ein großer Anteil der Unterstützung suchenden Frauen nahm weiterhin Beratung nach der Geburt in Anspruch. Hierbei ging es um postpartale psychische Krisen und/oder Krisen in der Partnerschaft. Einige Frauen suchten aber auch Unterstützung, weil es infolge von Überlastung vermehrt zu Eskalationen in der Mutter-Kind-Dynamik kam. Die Beratung wurde ebenso von Frauen nach einer Fehlgeburt aufgesucht. Zumeist war ein Beratungsprozess über einen längeren Zeitraum notwendig. Ebenso suchten Frauen, die während oder nach der Schwangerschaft mit Gewalt konfrontiert wurden, die Beratungsstelle auf bzw. wurden gezielt vermittelt. Ein Teil der Klientinnen kam schon in der frühen Schwangerschaft, um sich über sozialrechtliche Fragen, finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, berufliche Perspektiven und Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu informieren. Die Vereinbarung von Kinderbetreuung und beruflicher Tätigkeit stellt sowohl in der vorgeburtlichen und insbesondere nachgeburtlichen Beratung ein komplexes Thema dar.

Von März bis August 2013 wurde eine niedrigschwellige „Offene Sprechstunde“ in der Produktionsschule Stormarn, einem Qualifizierungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahren, insbesondere zu den Themen Sexualität, Verhütung, Sexualität und Gewaltprävention angeboten. Das Angebot wurde gut angenommen, endete leider mit Schließung der Produktionsschule.

Altersstruktur der Klientinnen



Im Berichtsjahr waren 24% der Klientinnen unter 18 Jahren.

42% der Klientinnen waren unter 24 Jahren. Die größte Gruppe stellten die 25 bis 34 - Jährigen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

In die Schwangerschaftskonfliktberatung kamen 2013 insgesamt 13 Frauen.

Die Klientinnen erhielten bei ihrem Entscheidungsprozess ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot auf der gesetzlichen Grundlage.

Vernetzung und Fachgespräche

Unsere Mitarbeiterin Frau Hartmann nahm regelmäßig an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen teil.

Fachgespräche haben vor allem mit Gynäkologinnen/Gynäkologen, Hebammen, Kolleginnen/Kollegen aus anderen Beratungsstellen sowie mit MitarbeiterInnen anderer sozialer Einrichtungen stattgefunden.

Ebenso nahm Frau Hartmann an einer mehrtägigen Fortbildung zum Thema „postpartale Krisen“ teil sowie an der Fachtagung zum Thema „Familienplanung ein Menschenrecht für alle“.

KIK-Koordinationsstelle

KIK, das Kooperations- und Interventionskonzept bei häuslicher Gewalt des Landes SH, arbeitet seit dem Jahr 2000, es ist das einzige Interventionsprojekt in Deutschland, das mittlerweile flächendeckend in jedem Kreis und jeder kreisfreien Stadt im Land SH installiert ist. Die regionale KIK-Koordination für den Kreis Stormarn wurde im April 2002 dem Verein Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. übertragen.

Bausteine von KIK sind: die polizeiliche Wegweisung der gewalttätigen Person, die konsequente Strafverfolgung durch eingerichtete Sonderdezernate „Häusliche Gewalt“ bei den Staatsanwaltschaften, die proaktive Beratung der Opfer nach Datenübermittlung durch die Polizei und das Angebot der Täterarbeit.

Neben der Arbeit mit den von Gewalt Betroffenen und den Tätern sind auch die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sensibilisierung und Fortbildung von unterschiedlichen Berufsgruppen wichtige Inhalte der Arbeit.

Im Juni 2002 gründete sich der Runde Tisch KIK-Stormarn im historischen Rathaus in Bad Oldesloe, an ihm sind Institutionen vernetzt, die mit Fällen häuslicher Gewalt in ihrem Arbeitsalltag konfrontiert sind. Das sind die Fraueneinrichtungen, die Polizei, die Staatsanwaltschaft, Familiengerichte, aber auch Fachbehörden wie das Jugendamt, die Ausländerbehörde, pro familia (Täterarbeit), Erziehungsberatungsstellen, Kinderschutzbund, Weißer Ring und Rechtsanwältinnen. Der runde Tisch KIK-Stormarn trifft sich 3x jährlich zum Fachaustausch. Ziel ist, ein Hilfenetz zu spannen, das reibungslos ineinander greift, damit Opfer von Gewalt schnell Hilfe und Unterstützung erhalten, aber auch, dass die Täter mit dem Angebot der Täterarbeit ebenfalls eine Unterstützung zur Verhaltensänderung erfahren.

Eigene Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit

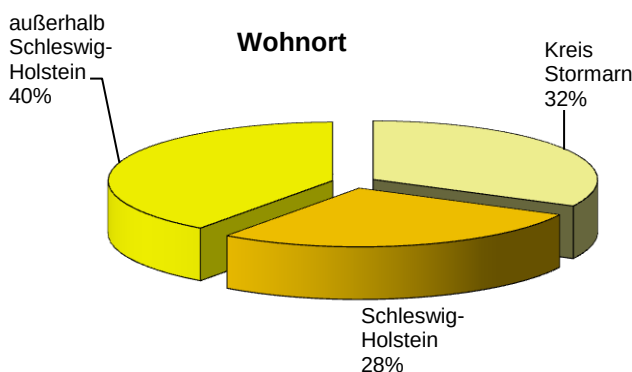
- 8. 03. Internationales Frauenfreundschaftsfest im Rahmen des AK Frauennetzwerk Bad Oldesloe
- zwei Präventionsveranstaltung zu Gewalt gegen Frauen im Migrationskurs VHS Bad Oldesloe (22.03.) und dem Treffpunkt für Migrantinnen im Drachenturm (Dez.)
- 21.05. Lesung mit Michaela Huber, „Der Feind im Inneren – Psychotherapie mit Täterintrospekten“
- 16.08. Besuch von Ministerin Ahlheit in der Frauenberatungsstelle und im Frauenhaus
- 04.09. Empfang zum 25. Jubiläum von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.
- 11.09. Teilnahme am Tag der offenen Tür im Bella Donna Haus
- 18.09. Stormarner Kindertage, Vortrag zum Thema „Autonomie des Kindes“ im Kindergarten in Glinde
- 23.09. Teilnahme am Infostand begleitend zu der Präventionsveranstaltung „Trau Dich“, Theaterstück zur Prävention von sexuellem Missbrauch im Kleinen Theater Bargteheide
- 24.09. Veranstaltung im Rahmen der Interkulturellen Woche, Vortrag von Dr. Renata Bibauskaite „Die Besonderheit der osteuropäisch-feministischen Bewegung am Beispiel Litauens“ und begleitende Ausstellung von Künstlerinnen aus Litauen
- 25.11. Teilnahme an der Fahnenaktion von „Terre des Femmes“- Frei leben ohne Gewalt
- Rund um den 25. November: Infostände zur landesweiten Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ mit begleitender Pressearbeit in Bad Oldesloe, Bargteheide und Reinfeld

Frauenhaus

Die Situation im Frauenhaus

Das Frauenhaus Stormarn wurde 1996 mit zwölf Plätzen eröffnet. Seit 2012 bietet es dreizehn Plätze für Frauen und Kinder. Im Jahr 2013 fanden 40 Frauen und 48 Kinder Schutz im Frauenhaus Stormarn.

Von den 40 Frauen, die im Jahr 2013 im Frauenhaus Stormarn Schutz und Unterstützung suchten, kamen 13 Frauen aus dem Kreis Stormarn, 11 aus dem restlichen Schleswig-Holstein und 16 von außerhalb Schleswig-Holstein (davon 10 aus Hamburg).



Im vergangenen Jahr hatten wir mehrere Bewohnerinnen, die schon längere Zeit vom Misshandler getrennt in eigenem Wohnraum gelebt hatten, bevor sie im Frauenhaus Schutz suchen mussten. Diese 6 Frauen waren Mütter, die wegen des Umgangsrechts den Kontakt zum Misshandler / Kindesvater nicht abbrechen konnten. Sie wurden auch nach der Trennung im neuen Wohnraum bedroht und zum Teil misshandelt und konnten trotz verschiedener Gewaltschutzanordnungen dort nicht sicher leben. In 4 Fällen haben die Frauen nicht nur die Wohnungen verloren, sondern auch das Mobiliar, da die Kosten von Transport in ein Möbellager, die Lagerung auf unbestimmte Zeit und der Transport vom Lager zu einer neuen Wohnung nicht finanziert worden wären.

Es wäre wünschenswert, auf politischem Weg die Rechtsgrundlage zum Schutz der Frauen zu verbessern und beispielsweise das Recht auf Unversehrtheit der Gesundheit der Frauen nicht dem Umgangsrecht unterzuordnen.

Seit dem Umbau 2012 verfügt das Frauenhaus über acht Schlafräume, mit einer Gesamtfläche von 112,63 m². Zwei Zimmer sind Einzelzimmer, die variabel auch für ältere Kinder zur Verfügung gestellt werden können, u.a. um familiäre Spannungen zu entzerren. Die sehr umfangreichen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen wurden im Mai 2013 mit der energetischen Maßnahme, dem Einbau einer Pelletheizung, abgeschlossen.

Die personelle Situation war 2013 wie in den Vorjahren von Veränderungen geprägt. Arbeitsschwerpunkte, wie Öffentlichkeitsarbeit, eigene Veranstaltungen und Gremienarbeit sind eher in den Hintergrund gerückt, um bei einer hohen Belegung von 91,2 % den normalen Betrieb zu gewährleisten.

Erwähnenswert ist die gute lokale Vernetzung, vor allem mit der Stadt Ahrensburg, durch die 2013 fünf Frauen mit ihren Kindern trotz der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt in Ahrensburg eine neue Wohnung fanden.

Die Umstrukturierung der Jobcenter im Kreis Stormarn hat sich als nachteilig für die erforderlich schnelle Bearbeitung der Anträge der Frauenhausbewohnerinnen herausgestellt. Im Arbeitskreis Soziale Dienste und in persönlichen Kontakten arbeiten wir daran, für diese strukturell bedingten Probleme eine Lösung zu erreichen.

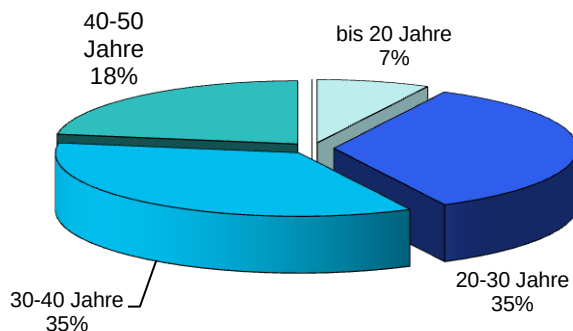
Belegung

Während des Einbaus der Pellet-Heizungs-Anlage im Mai hatten wir einen 10-tägigen Aufnahmestopp, da es im Frauenhaus weder Heizung noch warmes Wasser gab. Über das Jahr wurde trotzdem eine durchschnittliche hohe Belegung von 91,2 % erreicht!

Im Jahr 2013 konnte das Frauenhaus wegen Überbelegung 101 Frauen und 69 Kinder nicht aufnehmen - das heißt, dass wir mehr als doppelt so viele Frauen abweisen mussten, als aufnehmen konnten. Selbstverständlich wurden die Frauen von uns weiter vermittelt. Dabei nicht gezählt sind die Frauen, die wir aus anderen Gründen nicht aufgenommen haben (z.B. mangelnde Sicherheit, andere Unterstützung notwendig).

Hoch mit etwa 1/3 war auch wieder die Anzahl sehr junger Frauen / Mütter, die bei uns Schutz suchten. Diese Frauen brauchen aufgrund mangelnder Lebenserfahrung mehr Unterstützung und eine intensivere Begleitung in fast allen lebenspraktischen Angelegenheiten, bei der Erziehung und Versorgung der Kinder und in Behördenangelegenheiten. Für sie war es teilweise schwierig, sich verantwortungsvoll am Frauenhausalltag zu beteiligen. Hier braucht es einen neuen Ansatz, wie junge Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben, adäquat unterstützt werden können. Ein Austausch mit anderen Frauenhäusern hat begonnen, es gibt noch keine veröffentlichten Konzepte.

Altersstruktur der Frauenhausbewohnerinnen



In den Vorjahren haben wir bei der Erhebung türkisch und russisch sprechende Frauen gesondert gezählt. Seit einigen Jahren wird deutlich, dass diese Sprachen nicht signifikant häufiger vorkommen als andere (außer deutsch). Es kommen Frauen aus allen Teilen der Welt und oft gibt es nicht zwei Frauen im Haus, die die gleiche Muttersprache haben. Somit unterscheiden wir jetzt nur noch zwischen der deutschen und einer anderen Muttersprache.

Als Migranten zählen wir alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Durch diese Definition von Migrantinnen ist der statistische Anteil an nicht-deutschen Frauen von etwa 55% relativ hoch.

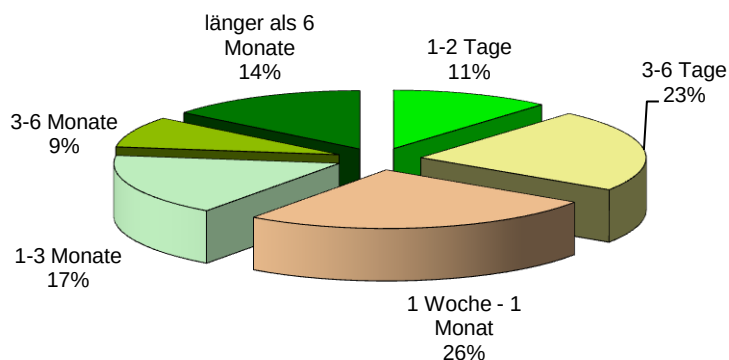
In der täglichen Arbeit spielt die Nationalität eine Rolle, wenn wir ausländerrechtliche Fragen klären müssen, wie den Aufenthalt, Residenzpflicht o.ä. In der Beratung sowie dem alltäglichen Frauenhausleben ist die Verständigung wichtig, wodurch die Arbeit mit Frauen, die andere als die von uns beherrschten Sprachen sprechen, umständlicher ist. Wir können ohne Dolmetscherinnen nur rudimentär kommunizieren, unter den Bewohnerinnen kann es zu sprachbedingten Konflikten kommen; die Frauen können nicht im Telefondienst eingesetzt werden. Trotz der unterschiedlichen Kulturen und Sprachen waren alle um eine gute Verständigung miteinander bemüht.

Verweildauer im Haus

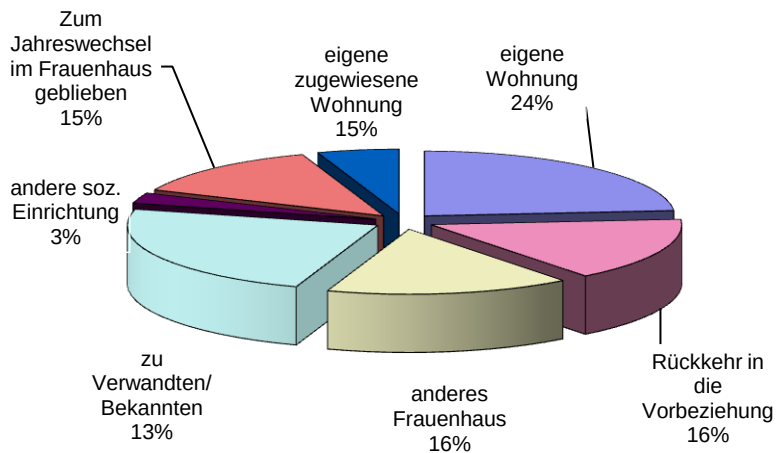
Wie lange eine Frau im Frauenhaus bleibt, hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab: Wahl des Wohnortes (in Ahrensburg gibt es kaum bezahlbaren Wohnraum), Aufenthaltsstatus und Anzahl der Kinder. Vermieter tun sich oft schwer mit Menschen anderer Hautfarbe, Unkenntnis der deutschen Sprache, ALG II-Bezug, SchuFa-Einträgen und dem Stigma Frauenhaus. Gerade Mütter schulpflichtiger Kinder möchten ihren Kindern nicht noch mehr Wohnort- und Schulwechsel zumuten und suchen daher in Ahrensburg.

Die Frauen, die länger als 1 Monat geblieben sind, haben in der Regel eine neue eigene Wohnung bezogen. Sehr kurze Aufenthalte bis zu einer Woche betrafen Frauen, die entweder in die Vorbeziehung zurück gekehrt oder aus Sicherheitsgründen in ein anderes Frauenhaus verwiesen worden sind. Die Frauen, die zwischen 1 Woche und einem Monat im Frauenhaus waren, haben meist andere Lösungen für sich gefunden, wie Unterkunft bei Freunden oder Familie oder Rückkehr in die alte Wohnung ohne den Misshandler.

Verweildauer im Haus



Verbleib nach dem Frauenhausaufenthalt



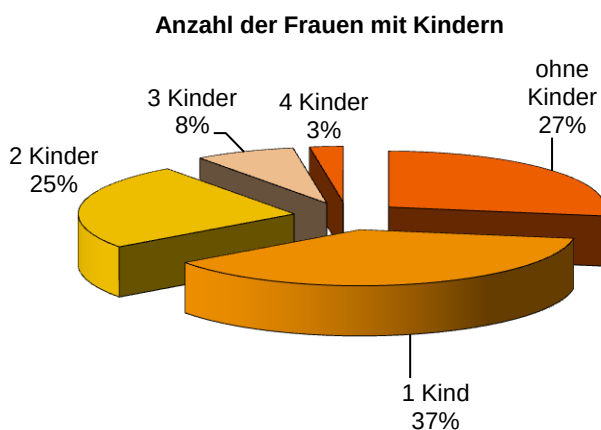
Neun Frauen konnten eine eigene Wohnung beziehen, fünf von ihnen in Ahrensburg.
35 Frauen verließen im Jahr 2013 das Frauenhaus. 9 Frauen zogen in eine eigene Wohnung, 2 Frauen in die alte zugewiesene Wohnung, 6 Frauen kehrten zurück in die Beziehung, 6 Frauen zogen in ein anderes Frauenhaus, 1 in eine andere soziale Einrichtung, 9 zu Bekannten / Verwandten. 5 Frauen verbrachten den Jahreswechsel 2013/2014 im Frauenhaus.

Angebote für die Frauen im Frauenhaus

Wir bieten einmal wöchentlich als niedrigschwelliges Gruppen-Angebot ein Frauenfrühstück mit wechselnden Themen an. Das Angebot wurde von den Frauen gerne angenommen und die Themen selbst bestimmt. Hier ging es um Informationen zu Wohnungssuche, Wohnungsmarkt in Ahrensburg und Umgebung, ALG II, Kindererziehung, Probleme mit den Kindern und Probleme der Kinder untereinander, Probleme bei der Übergabe der Kinder an den Vater, Leben vor und nach dem Frauenhaus, Leben im eigenen Wohnraum, Ernährung, u.a.

Im Oktober haben zwei Rechtsanwältinnen während des Frauenfrühstücks Fragen der Bewohnerinnen zu den Rechtsbereichen Umgangsrecht, Sorgerecht, Vermögensteilung nach Trennung und Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes beantwortet.

Kinder im Frauenhaus



Von den 40 Frauen, die das Frauenhaus aufsuchten, hatten 11 keine Kinder, 15 hatten 1 Kind, 10 hatten 2 Kinder, es hatten 3 Frauen 3 Kinder und 1 Frau kam mit 4 Kindern.

Mehr als die Hälfte aller im Frauenhaus lebenden Menschen sind Kinder. Im Frauenhaus Stormarn werden Mädchen von 0 bis 18 Jahren, Jungen von 0 bis 13 Jahren aufgenommen. Anders als die Frauen ohne Kinder brauchen Mütter mehr Beratung im rechtlichen und psychosozialen Bereich. Dabei begleiten wir vor allem das Thema Umgangsrecht sehr intensiv mit Müttern und Kindern, um sie in der Wahrnehmung ihrer Wünsche und Rechte zu stärken.

Angebote für Mädchen und Jungen im Frauenhaus

Das von der Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn geförderte „Freizeitprojekt für Kinder und Jugendliche im Frauenhaus Stormarn“ machte es möglich, eine Erzieherin anzustellen, die zweimal wöchentlich am Nachmittag verschiedene Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen durchführte. Die 48 im Frauenhaus lebenden Kinder waren im Alter zwischen 1 und 14 Jahren. Es waren höchstens 9 Kinder, für einige Tage einmal 11 Kinder gleichzeitig im Haus.

Es ist immer wieder eine Herausforderung, den im Frauenhaus lebenden Mädchen und Jungen mit ihren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und der nicht homogenen Altersstruktur gerecht zu werden. Unser Ziel ist es, die Kinder

zu stärken, sie über ihre Rechte aufzuklären und gemeinsam mit ihnen adäquate Bewältigungsstrategien ohne Gewalt zu entwickeln.

Beim Basteln, Malen, Singen, Geschichten erzählen und Vorlesen fanden viele Gespräche unter den Kindern und mit der Erzieherin statt. Hier konnten die Kinder ihre Bedürfnisse mitteilen, sie wurden ernst genommen und entwickelten Spaß und Freude in ihrem Tun. Ängste wurden geäußert und darüber gesprochen.

In den Kinderteamsitzungen hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, Probleme, die sich aus dem Zusammenleben im Frauenhaus ergaben, zu äußern und zu besprechen. Es gab oft Gesprächsrunden zu dem Thema Besuch bei dem Vater. Einige erzählten freudig, was sie am Wochenende mit ihrem Vater unternommen hatten, andere waren peinlich berührt und konnten nichts erzählen. Einige Väter hatten sich im Zusammenleben mit den Kindern selten um diese gekümmert und wenig Zeit mit ihnen verbracht. Oft werden die Kinder benutzt, um den Kontakt zu der Mutter des Kindes aufrechtzuerhalten, bzw. sie unter Druck zu setzen. Durch dieses „Instrumentalisieren“ wurde die Psyche der Kinder nochmals schwer belastet. In dieser Situation brauchten die Kinder besondere Unterstützung und Begleitung, um ihre Erfahrungen und Erlebnisse verarbeiten zu können. In der Gruppe sprachen viele Kinder das erste Mal über die erlebte Gewalt und ihre Ängste.

Weitere Aktivitäten war das Feiern von Kindergeburtstagen und jahreszeitlichen Festen, der Besuch von Kinder- und Puppentheatern oder das pädagogische Reiten.

Die genannten Aktivitäten und Ausflüge mit den Frauen und Kindern konnten nur aufgrund von Spenden unternommen werden. An dieser Stelle sagt das Frauenhaus-Team einen herzlichen Dank an alle Spender und Spenderinnen, die mit ihrer Spende für die Frauen und Kinder im Frauenhaus das Leben angenehmer und leichter gemacht haben.

Öffentlichkeitsarbeit / Fortbildungen

08.02.2013 Fachtagung „Streitsache Sexualdelikte – Frauen in der Gerechtigkeitslücke?“, Kiel, Landesverband Frauenberatung SH in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung SH

25.02. - 28.02.2013 Jahrestagung der Autonomen Frauenhäuser „Mädchen und Jungen als (Mit)Betroffene von Gewalt“ in Frankfurt am Main

01.03.2013 Pressegespräch mit Politikern der SPD Kreisverband Bad Oldesloe zur Situation des Frauenhauses und der Notwendigkeit der Aufstockung auf 15 Plätze

10.04. - 12.04.2013 Fortbildung MS Office, VHS Ahrensburg

16.08.2013 Besuch der Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung Frau Alheit im Frauenhaus Stormarn für Informationsgespräch und Diskussion über die aktuelle Lage des Frauenhauses und Aufstockung auf 15 Plätze.

04.09.2013 25. Jahre Frauen helfen Frauen e.V. Stormarn, Jubiläumsfeier in Bad Oldesloe mit Fachvorträgen und Besuch aus Politik, Kultur und Behörden vor Ort

19.09.2013 LAG-Fachtagung „Umgangsrecht bei Trennung und Scheidung“ mit Frau Schwarz, Juristin und Verfahrensbeistand in Kiel

18.10.2013 Interne Rechtsberatung der Rechtsanwaltskanzlei Rathausplatz Ahrensburg über Umgangs- und Sorgerecht beim Frauenfrühstück im Frauenhaus

08.-10.11.2013 LAG Wochenende mit den Themen Überarbeitung des Profilpapiers, Frauen mit psych. Erkrankungen im FH, Impulsreferat „Sexarbeiterinnen“ mit anschl. Arbeitsgruppen

23.11.2013 Internationales Frauenfest im Peter-Rantzau-Haus Ahrensburg in Kooperation mit ENA und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ahrensburg

28.11.2013 Pressegespräch mit der SPD, Kreis Stormarn zur finanziellen Situation von Frauenfachberatungsstelle und Frauenhaus

25.11.2013 Fortbildung / Fachvortrag „Zwangsheirat und Ehrenmord“ in der Jugendakademie in Bad Segeberg

27.11.2013 Marktstand und BürgerInnengespräche in Ahrensburg im Rahmen der Kampagne „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ in Kooperation mit der Gleichstellungs-beauftragten Ahrensburg und der Bäckerinnung

18.12.2013 Weihnachtssachspende/Geschenke für Kinder und Frauen im Frauenhaus Stormarn der Rechtsanwaltskanzlei „Rathausplatz“ in Ahrensburg mit Presseartikel im „Markt“

Ehrenamtliches Engagement im Verein

Ehrenamtliches Engagement ist die tragende Säule in unserem Verein. Ohne die aktive Unterstützung der Ehrenamtlichen könnte so manches der umfangreichen Arbeit des Vereins nicht geleistet werden. Deshalb soll die Arbeit der vielen engagierten Frauen hier auch eine besondere Erwähnung und Würdigung finden.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt ca. 1.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet.

Dem **Vorstand** gehören an:

1. Vorsitzende: Marion Bolfeld, Rechtsanwältin u. Notarin, seit 1995 Vorstandsfrau
2. Vorsitzende: Astrid Dünnes, Industriekauffrau u. Bilanzbuchhalterin i.R., seit 2009 Vorstandsfrau
3. Kassenführerin: Dörte Burmeister, Intensiv-Krankenschwester, seit 2005 Vorstandsfrau

Arbeitskreis

Der Arbeitskreis trifft sich einmal monatlich, er besteht aus den aktiven Vereinsfrauen, den Vorstandsfrauen sowie den Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses.

Der Arbeitskreis ist ein Diskussionsgremium. Die Weiterentwicklung der Arbeit und die Ausrichtung der Angebote werden hier besprochen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit geplant und koordiniert, d.h., die ehrenamtlich Aktiven können mitgestalten und so wird die Arbeit des Vereins von vielen getragen.

Ehrenamtliche Telefonberatung / Stärkung des Ehrenamtes

Im letzten Jahr wurden 100 Stunden telefonische Beratung durch Ehrenamtliche geleistet. Die ehrenamtliche Beratung am Notruftelefon erfordert Kompetenzen im Bereich Gesprächsführung und Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt an Frauen“. Zusätzlich zu den intern angebotenen Fortbildungen ermöglichte der Verein mit Unterstützung des DPWV zur Stärkung des Ehrenamts den ehrenamtlichen Mitfrauen ein Intensiv-Wochenende unter Anleitung zu verbringen, das im Oktober im Tagungshaus Ulenspegel in Langwedel in Schleswig-Holstein stattfand.

Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising

Ein weiteres Betätigungsfeld für die ehrenamtlich engagierten Vereinsfrauen ist die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei Aktionen und Veranstaltungen, wie z.B. die Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“.

Die Frauenberatungsstelle ist nicht ausreichend durch öffentliche Zuwendungen finanziert, um die laufenden Personal- und Sachkosten zu decken. Durch die Haushaltskonsolidierung des Landes gilt dieses auch zunehmend für das Frauenhaus.

Somit wird das Einwerben von Spenden eine immer größere Aufgabe für den Verein, zum einen, um die bestehenden Einrichtungen ausreichend zu finanzieren, aber auch um innovative Projekte und neue Angebote zu schaffen, wie z.B. den Fachbereich Essstörungen.

Ein großer Dank geht an die vielen Privatpersonen und an alle Institutionen und Firmen, die mit ihrer Spende geholfen haben und an alle treuen Vereinsfrauen, die mit ihrem Vereinsbeitrag die Arbeit seit Jahren unterstützen.



Entlastung Unterstützung
Verständnis Beratung Entlastung
Beratung Entlastung Unterstützung

Jahresbericht 2013

Frauenfachberatungsstelle

Bahnhofstraße 12, 23843 Bad Oldesloe
Telefon: 0 45 31 / 8 67 72, Fax: 0 45 31 / 8 83 22
gebührenfreie Rufnummer 0800 1110444

Beratung in Bargteheide, Rathausstraße 26
jeden 2. und 4. Donnerstag von 9.00 - 12.00 Uhr
Terminvereinbarungen bitte unter Telefon: 0 45 31 / 8 67 72

Frauenhaus Stormarn

Postfach 1331, 22903 Ahrensburg
Telefon: 0 41 02 / 8 17 09, Fax: 0 41 02 / 8 22 1 46
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00 -13.00 Uhr

www.frauenhelfenfrauenstormarn.de
frauenhaus-stormarn@gmx.de
fhf-stormarn@t-online.de

als gemeinnützig anerkannt
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Spendenkonto

Förderverein Frauen helfen Frauen e.V.
Sparkasse Holstein
IBAN: DE47 2135 2240 0134 9733 53
BIC: NOLADE21HOL

2013

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn